Breslauer

Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft,
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. R. 1612 | Breslau 3, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher Ring 8551 u. 8552

Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 12 Pfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

2. Jahrg. 15. Dezember 1925 Nr. 12

Bekanntmachung!

Nachdem der Herr Regierungspräsident durch Verfügung vom 10. November 1925 — I. 48. VI. Nr. 1831 — mitgeteilt hat, daß der Herr Oberpräsident die Abschnitte 2 und 3 und die Uebergangsbestimmungen der von den Gemeindekörperschaften beschlossenen neuen Satzung vom 27. August 1925 genehmigt hat, findet die Wahl der Gemeindevertreter nach der neuen Satzung und der von den Gemeindekörperschaften beschlossenen Wahlordnung vom 19. November 1925 statt.

Wahltag ist

Sonntag, der 7. Februar 1926,

vormittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr.

Wahlleiter ist Geheimer Justizrat, Landgerichtsdirektor i. R. Leo Goldfeld, Kronprinzenstraße 73;

dessen Stellvertreter im Behinderungsfalle ist Rentner Emil Waldstein, Hohenzollernstraße 77, und

dessen Stellvertreter im Behinderungsfalle ist Justizrat Felix Hirschberg, Wallstraße 5.

Wahlvorschläge sind bis 17. Januar 1926, mittags 1 Uhr, beim Wahlleiter im Gemeindebüro, Wallstraße 9, einzureichen.

Erklärungen über Listenverbindungen sind bis 27. Januar 1926, mittags 1 Uhr, beim Wahlleiter im Gemeindebüro, Wallstraße 9, schriftlich abzugeben.

Die Liste aller stimmfähigen Gemeindemitglieder (Wahlliste) liegt im Gemeindebüro, Wallstraße 9, Erdgeschoß links, Sitzungszimmer I,

vom 29. November bis 22. Dezember 1925,

vormittags von 10—1 Uhr,

werktäglich außer Sonnabend zur öffentlichen Einsicht aus.

Während der Auslegungszeit kann jedes Gemeindemitglied gegen die Richtigkeit der Wahlliste Einspruch beim Vorstande einlegen.

Die Bekanntmachung vom 21. Oktober 1925 (Nr. 10 des Gemeindeblattes) wird aufgehoben. Die bisher eingereichten Einsprüche bleiben wirksam.

Breslau, den 20. November 1925.

Der Wahlleiter.
(gez.) Goldfeld.

Repräsentanten-Versammlung vom 19. November 1925

Sitzungsbericht von Dr. Rechnitz.

Der Vorsitzende Justizrat Peiser verliest zunächst einige Dankschreiben, stellt im Einverständnis mit der Versammlung die Interpellation des jüdischen Schulvereins und die anderen Vorlagen zurück und beginnt mit dem Verwaltungsbericht. Dieser enthält zunächst die Mitteilung, daß der Vorstand sich bemühe, den Friedhof Cosel an die städtische Wasserleitung anzuschließen, weil der bestehende Brunnen nur mit großen Kosten instandgesetzt werden kann, und überdies stark eisenhaltiges Wasser gebe. Der Anschluß soll 9—10 000 Mark kosten. Hierüber und über den Wasserpreis verhandle der Vorstand noch. Vom Vorstand teilte der Dezernent für das Friedhofswesen, Herr Hoffmann, hierzu mit, daß der Landkreis Schwierigkeiten mache, sodaß der geplante Leitungsanschluß in diesem Herbste noch nicht in Angriff genommen werden kann. Die Versammlung genehmigte den Anschluß und überläßt es dem Vorstand, den Anschluß an das städtische Rohrnetz oder an das Kreiswasserwerk zu bewirken.

Die Einrichtung von Religionsunterricht in der Odervorstadt, die Instandsetzung des Wärterhauses auf dem geschlossenen Friedhof Claassen-Straße und die Beschaffung einer Gemeindesukkoh für die neue Synagoge wird nachträglich genehmigt. Bei letzterem Punkt regt Justizrat Breslauer an, für nächstes Jahr eine größere Sukkoh zu errichten. Der Vorstand gibt weiter Kenntnis von der Auslegung der Ziffer 11 der Beerdigungsgebühren-Ordnung vom 31. Mai 1923, wonach diejenigen, die nicht Mitglieder der Gemeinde und der J. K. V. A. sind, die dreifachen Gebühren, Nichtmitglieder der Gemeinde, die aber Mitglieder der J. K. V. A. sind, nur die doppelten Gebühren zu zahlen haben. Diese Auslegung wird von der Versammlung gebilligt. Sie nimmt ferner Kenntnis von dem neuen Gemeindesiegel, das im wesentlichen die Wiederholung des alten, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Gebrauch gewesenen Siegels ist, mit der Inschrift und Darstellung der berühmten Stelle aus Ezechiel C. 37 V. 17. Bei der Mitteilung über die Auslegung der Wahllisten gibt der Vorsitzende des Vorstandes Geheimrat Goldfeld die inzwischen eingetroffene behördliche Genehmigung des Absatzes 2 und 3 und der Uebergangsbestimmung der neuen Satzung bekannt. Die Wahlzeit der neu zu wählenden Gemeindevertreter müsse allerdings bis zur Genehmigung dieser Bestimmung in der Schwebe bleiben, notfalls habe die Bestimmung des § 42 des Judengesetzes vom 23. Juli 1847, soweit dieses dann noch in Geltung sein sollte, Platz zu greifen.

Im Anschluß daran berichtet Rechtsanwalt Jakobsohn über die vom Vorstande vorgelegte Wahlordnung für die Wahl zur Gemeindevertretung, die mit einer von Justizrat Kalisch beantragten geringen Aenderung angenommen wird. Der Vorsitzende Justizrat Peiser dankt Herrn Rechtsanwalt Jakobsohn — dem Vater dieser Wahlordnung — für seine Arbeit und seine sonstige hochgeschätzte Mitwirkung bei der Beratung der neuen Satzung. (Die Wahlordnung ist in Nr. 11 des Gemeindeblattes veröffentlicht.)

Ueber die vorgelegte ausführliche Denkschrift betreffend die Schaffung eines jüdischen Wohlfahrtsamtes berichtet Herr Gins. Er findet warme Worte für die Bemühungen der Gemeinde, der furchtbaren Not der Jetztzeit zu steuern. (Ueber dieses neue Wohlfahrtsamt haben wir aus der berufenen Feder seines künftigen Leiters, Bürodirektor Glaser, in Nr. 11 einen längeren Aufsatz gebracht, auf den hier verwiesen wird.) Die Versammlung genehmigt die vorgelegte Geschäftsordnung dieses Wohlfahrtsamtes und die Berufung des Herrn Bürodirektor Glaser zum Leiter desselben, während die Unterbringung des Amtes einer späteren Vorlage des Vorstandes vorbehalten bleibt.

Die weiteren Vorlagen, nämlich die Bewilligung einer Beihilfe von 400 Mark an das Lehrerseminar in Köln und von 1000 Mark Erhöhung der Beihilfe an das Jüdische Schwesternheim in Breslau, werden auf Antrag der Berichterstatter Dr. Schlesinger

und Rechtsanwalt Cohn genehmigt, erstere in der Hoffnung, daß der Betrag auf den Beitrag der Gemeinde an den Preußischen Landesverband angerechnet wird.

Des weiteren genehmigte die Versammlung die Ausschlagung des Vermächtnisses Koslowsky und die vorgenommenen Dachreparaturen an der neuen Synagoge im Betrag von 2988,95 Mark. Dagegen entspinnt sich eine längere Aussprache bei der nächsten Vorlage, in der der Vorstand um die Ermächtigung ersucht, das Synagogengrundstück in Dyhernfurth gegen einen baren Kaufpreis von 2000 Mark und Uebernahme der Verpflichtungen: 1. die Mauer des jüdischen Friedhofes in Dyhernfurth für alle Zeiten zu erhalten, 2. die auf dem Friedhof stehende Leichenhalle unter Schonung der Gräber und der Bäume abzutragen, zum Verkauf öffentlich auszuschreiben. Der Berichterstatter, Herr Fritz Goldschmidt, wünscht, daß die Leichenhalle auf alle Fälle erhalten bleibe und hält diesen Wunsch auch aufrecht, nachdem vom Vorstande Justizrat Hirschberg dargelegt hatte, daß diese Leichenhalle für Beerdigungsfeierlichkeiten überhaupt nicht in Frage käme, dagegen ihre notwendigste Instandsetzung und Erhaltung erhebliche Ausgaben erfordere. Rechtsanwalt Jakobsohn äußert überdies Bedenken, die Synagoge zu profanen Zwecken zu verkaufen. Aus der Vorstandsvorlage geht zwar hervor, daß der Magistrat Dyhernfurth der voraussichtliche Erwerber sei, sie enthält aber nichts über die künftige Verwendung. Wenn in der Aussprache erwähnt wurde, daß der Magistrat die Synagoge zu einer Turnhalle oder einem Feuerwehrdepot umbauen will, so seien auch dies profane Zwecke. Es bestünden vermutlich gegen diese Veräußerung religiöse Bedenken. Justizrat Hirschberg zerstreut diese Bedenken durch die Mitteilung, daß beide Gemeinderabbiner nach Besichtigung an Ort und Stelle gegen den beabsichtigten Verkauf vom religiösen Standpunkte aus nichts einzuwenden hätten, und die Synagoge selbst weder einen baulichen noch einen Kunstwert habe. Nach kurzer Abschweifung auf das Gebiet der katastrophalen Finanzlage unserer Gemeinde und nach einer weiteren Aussprache, an der sich insbesondere die Herren Fritz Goldschmidt, Martin Fränkel, Dr. Schlesinger und Rechtsanwalt Jakobsohn von der Versammlung, und die Herren Justizrat Hirschberg, Hoffmann und Waldstein vom Vorstande beteiligten, wird die Vorlage mit der Maßgabe genehmigt, daß der Vorstand die Bedingungen wegen Abbruch der Leichenhalle zu ändern versuchen solle.

Nachdem die letzte Vorlage, nämlich die Anstellung eines weiteren Aufsehers in der alten Synagoge auf Antrag des Berichterstatters, Herrn Kober, ohne Aussprache genehmigt worden war, zieht sich vor Eintritt in die Aussprache über die Eingabe des Jüdischen Schulvereins, die liberale Fraktion zu einer kurzen Beratung zurück, die jedoch fast eine halbe Stunde dauert.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung begründet Justizrat Kalisch die Eingabe des Jüdischen Schulvereins e. V. auf eine jährliche Beihilfe. Diese Beihilfe hat der Vorstand abgelehnt, unter Beachtung der Grundsätze, die dem Verein bei Gründung der Schule im Jahre 1920 unter Billigung der Gemeindekörperschaften mitgeteilt worden seien, nämlich, daß eine jüdische Volksschule nicht für erforderlich gehalten werde, und der Verein daher auf eine Unterstützung seitens der Gemeinde nicht rechnen dürfe. Als liberaler Mann sei er Gegner der konfessionellen Schule. Seine Freunde könnten nur eintreten für ein Zusammenarbeiten der Kinder aller Religionen und Bevölkerungsschichten, natürlich unter voller Gleichberechtigung, nicht aber für eine Absonderung. Nur bei einem Zusammenarbeiten lasse sich die Aufklärung und das gegenseitige Verstehen erzielen, wie dies der Zentralverein im Großen betreibe. Er selbst habe das hiesige Johannesgymnasium unter dem größten Antisemitismus besucht und doch sich viele Freundschaften mit christlichen Mitschülern bis auf den heutigen Tag bewahrt. Der Antisemitismus, der heute auf den Schulen sicherlich sehr groß sei, werde durch das Herausnehmen der jüdischen Kinder nicht beseitigt, vielmehr sei das Gegenteil zu befürchten. Ueberdies handelt es sich beim Schulverein um eine Privatschule bestimmter Richtung. Allerdings sei inzwischen der sogenannte Referenten-Entwurf eines Reichs-Schulgesetzes bekannt geworden, das vielleicht die Gemeinde in die Zwangslage bringen wird, eine jüdische Volksschule — nur um eine solche kann es sich handeln — zu errichten. Das habe vom Vorstand bei seiner Ablehnung noch nicht berücksichtigt werden können. Deshalb beantrage er namens seiner Freunde:

> Die Petition des Schulvereins an den Vorstand zurückzureichen mit dem Ersuchen, zu prüfen, ob mit Rücksicht auf das in Aussicht genommene Reichsschulgesetz für unsere Gemeinde ein Bedürfnis vorliegt, die Errichtung einer öffentlichen jüdischen Volksschule zu verlangen und alsdann zu prüfen, ob und in welcher Weise die jüdische Vereinsschule eventuell in diese öffentliche Schule übergeleitet werden kann.

Herr Martin Fränkel ist von den Ausführungen des Berichterstatters gegen die Eingabe des Schulvereins nicht überzeugt. Er erinnert an die hervorragenden Männer, die aus jüdischen Schulen hervorgegangen sind. Nur ein in einer jüdischen Schule erzogener Jude kann seinen Mann stehen im Leben. Ein solches Kulturwerk wie die jüdische Schule, unterstützt durch den Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann und von den Behörden wegen ihrer Leistungen wiederholt gelobt, kann man nicht untergehen lassen. Frankfurt und Leipzig haben jüdische Schulen, die von der Gemeinde unterhalten werden. Auch der liberale Vorsteher Dr. Stern-Berlin ist für jüdische Volksschulen eingetreten. Ohne die Gegner bekehren zu wollen, bitte er daher den Vorstand, seine ablehnende Haltung zu korrigieren. In diesem Sinne stimme er dem Antrage Kalisch auf nochmalige Beratung bei.

Herr Kober erwähnt eine Anzahl Fälle unerträglicher Behandlung jüdischer Schüler in paritätischen Schulen, die deren Besuch für jeden unmöglich mache. Schon die Schülerzahl der jüdischen Schule beweist ihre Notwendigkeit für die Gemeinde. Sie habe daher Anspruch auf die Unterstützung.

Rechtsanwalt Jakobsohn hält die Rückverweisung an den Vorstand für den richtigen Weg und tritt für den Antrag Kalisch ein, in der Hoffnung, daß der Vorstand die Begründung des Referenten sich nicht zu eigen machen werde. Denn die jüdische Schule sei nicht Angelegenheit einer Partei, vielmehr habe sie Freunde und Gegner in allen Parteilagern. Die jüdische Schule habe noch zu leiden unter der Befürchtung, mit den Kindern ein Experiment zu machen. Deshalb bleibe die Besucherzahl von 250 Kindern hinter dem wahren Bedürfnis zurück. Die Befürchtungen werden allmählich schwinden. Für Ostern seien jetzt schon 32 Meldungen eingegangen. Die hiesigen Verhältnisse zwingen zur Unterhaltung einer jüdischen Schule. Wir wollen unter dem Druck des Schulantisemitismus nicht unsere heiligsten Güter aufgeben. Nur wer die Grundlagen und den ethischen Wert des Judentums in sich aufgenommen hat, sei für den Kampf gegen die Judengegner gerüstet. Er habe noch nicht gesehen, daß jemand hierfür weniger gefestigt sei, der aus einer jüdischen Schule komme. Bisher habe die Schule lediglich die Aufgabe gehabt, einen bestimmten Wissensstoff zu vermitteln, nach heutiger Auffassung dagegen soll die Schule Menschen erziehen. Das habe den Unterricht geändert. Die christliche Weltanschauung trete in den christlichen Schulen in allen Fächern hervor. Entsprechendes müsse für das Judentum gelten, kurzum: wir wollen jüdische Menschen erziehen. Für die Gemeinde Breslau müsse der Grundsatz gelten, daß jeder nach seiner Ueberzeugung leben könne. Deshalb müsse sie es den zahlreichen Anhängern der konfessionellen Schule ermöglichen, ihre Kinder in eine jüdische Schule zu schicken. Mit unserer Bitte, daß der Vorstand diese Gründe bei der Wiedererwägung eingehend prüfe, verlangen wir lediglich Gewissensfreiheit.

Der Vorsitzende Justizrat Peiser dankt allen Rednern für die würdige und ernste Behandlung dieser alle Gemüter der Gemeinde bewegenden Angelegenheit. Weltanschauung steht hier gegen Weltanschauung. Um aber allen Anschauungen gerecht zu werden, sei der Antrag Kalisch auf nochmalige Beratung im Vorstande gestellt worden.

Hierauf wird der Antrag Kalisch einstimmig angenommen.

In der anschließenden geheimen Sitzung beschließt die Versammlung, die Bewilligung eines Gnadengehalts für das bisherige Mitglied des Chores der Neuen Synagoge Herrn Borck, der dem Chor seit der Begründung im Jahre 1872 ununterbrochen angehört hat.

In einer weiteren Vorlage wird die Pensionierung des Herrn Rabbinatsassessor Mugdan zum 1. Januar 1926 beschlossen und seine Pension festgesetzt.

Die Entstehung des jüdischen Bürgertums in Liegnitz im 19. Jahrhundert

Von Max Krieg, Liegnitz, Lindenstraße 10

Der Verfasser hat das Archiv des Magistrats Liegnitz durchstudiert und gibt allen Interessenten über ihre Vorfahren gern kostenlose Auskunft. Die Schriftleitung.

Wer den Lauf der Geschichte verfolgt hat, wird gemerkt haben, daß es selten ein Volk selbst ist, das sich seine Geschichte bestimmt. Immer oder meistens ist es ein einzelner oder ein Kreis von Männern, die sich berufen fühlen, in die Geschicke des Landes einzugreifen. Dieser Kreis setzt seine Gedanken aber erst dann in die Tat um, wenn das Volk diese als gut anerkannt hat. So entstehen im allgemeinen Revolutionen und die größte, nicht nur politische, sondern auch geistige Revolution, die große französische Revolution, brachte auch einem verachteten, fast zwei Jahrtausende hindurch verfolgten Volke die Freiheit in der Form der bürgerlichen Gleichstellung, der Emanzipation. Man mag die Emanzipation der Juden, wie sie nach 1807 im Rahmen der Stein'schen Reformen durchgeführt wurde, für gut oder schlecht halten, so viel steht fest, daß diese Emanzipation etwas darstellte, was die Grausamkeiten vergangener Jahrhunderte in den Gehirnen der Juden vergessen ließ und nur die Sucht nach Achtung und Anerkennung, nicht aber der Zwang durch das Gesetz brachte es fertig, daß diese Gleichstellung der Juden so schnell, innerhalb weniger Jahre, vor sich ging.

Die Emanzipation begann mit einer Registrierung aller im preußischen Staatsgebiet wohnenden Juden im Jahre 1809. Im Jahre 1808 hatte der König v. Preußen einen Erlaß herausgegeben, wonach jeder in Preußen wohnende Jude innerhalb einer bestimmten Frist bei dem Magistrat seines Wohnortes sich eintragen lassen mußte. Tat er dies nicht in der festgesetzten Zeit, so galt er als Ausländer. Die Registrierten, denen nach ihrer Eintragung in die Judenliste das preußische Staatsbürgerrecht zuerkannt wurde, mußten außerdem angeben, welchen Namen sie als Familiennamen annehmen wollten, da es bis dahin unter den Juden üblich gewesen war, nur den eigenen Vornamen und den des Vaters mit der Bezeichnung Ben zu führen. Diese Juden erhielten dann von der Regierung folgende Bescheinigung:

> Nachdem Inhaber dieses, der bisherige ......ische Schutzjude ...... von dem dortigen Magistrat, als der Orts-Obrigkeit seines Wohnorts erklärt hat: Daß er den Namen — ...... als beständigen Familien-Namen angenommen habe und führen wolle, so wird, in Gemäßheit des § 4 der Verordnung vom 11. März 1812 hierdurch bekundet: daß der ...... und seine Nachkommen als Königl. Preußische Einländer und Staatsbürger anerkannt worden, und überall als solche zu achten sind.

Diese Bescheinigung hieß amtlich das Certificat als Königl. Preußischer Einländer und Staatsbürger.

Auf diese Weise wurde also festgestellt, wieviel Juden der Staat zählte. Da nach dem Zwang der vergangenen Jahrhunderte die Schutz- und Ghettojuden nur den Handel mit Kurz- und Galanteriewaren, Bändern, Zwirn usw. betreiben durften, so nimmt es uns auch nicht wunder, daß die älteren Juden bei diesem Handel zwar blieben, ihn aber vergrößerten und dann sich nicht mehr Händler, Hausierer und Wechsler, sondern Kaufherr, Kaufmann und Bankier nannten.

Die Einwanderung von Juden nach Liegnitz setzt einige Monate nach Abschluß des Tilsiter Friedens ein. Anfangs sind die eingewanderten Juden fast durchweg Glogauer Schutzjuden. Etwa im Jahre 1812 beginnt die Ausbreitung der Juden in Liegnitz. — In diesem Jahre erschien ein Gesetz, das allen Juden, die das preußische Staatsbürgerrecht erworben haben und in einer preußischen Stadt ein Gewerbe betrieben, vorschrieb, zwecks Beibehaltung ihres Gewerbes das städtische Bürgerrecht zu erwerben, andernfalls die Betreibung des Gewerbes verboten werden würde.

(Schluß folgt.)

Gesamtorganisation der deutschen Juden.

Der Ausschuß des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Wiederaufnahme der Arbeiten für die Schaffung der Gesamtorganisation der deutschen Juden beschäftigt. Man war sich darüber einig, daß der Gemeindebund, der hierzu von den deutschen Juden auf dem Gemeindetage vom 23. Januar 1921 das Mandat erhalten und sich bisher, nur um die Organisation des Preußischen Landesverbandes nicht zu stören, in der Oeffentlichkeit zurückgehalten hat, berufen sei, in dieser hochwichtigen und dringenden Angelegenheit die Initiative zu ergreifen.

Es herrschte ferner darüber Einmütigkeit, daß es mit Rücksicht auf die inzwischen geschaffenen Landesverbände nicht möglich sei, die für den Reichsverband auf dem 15. Gemeindetag angenommene Verfassung unverändert aufrecht zu erhalten, daß es vielmehr notwendig sei, den Verhältnissen Rechnung zu tragen und die Kompetenzen, die die Landesverbände sich gegeben, zu respektieren. Das bedeutet in erster Reihe, daß, soweit Landesverbände vorhanden sind, nicht die einzelnen Gemeinden, sondern die Verbände Mitglieder der Reichsorganisation werden, daß ferner eine Besteuerung der einzelnen Gemeinden durch den Reichsverband nicht stattfinden könne, sondern lediglich die Verbände gewisse Matrikularbeiträge an die Reichsorganisation abzuführen haben, insbesondere auch zur Schaffung eines Leistungs-Ausgleichsfonds. Die eingehende Aussprache ergab über die Frage des einzuschlagenden Weges, daß rechtliche Bedenken dagegen, daß der D. J. G. B. der Träger der Reichsorganisation werde, nicht vorhanden seien, daß andererseits das Mandat von 1921 sowie gewichtige Gründe geschichtlicher und vermögensrechtlicher Art für den D. J. G. B. als Träger der Gesamtorganisation sprechen. Es wurde betont, daß die formellen Schwierigkeiten einer entsprechenden Aenderung der Verfassung des D. J. G. B. nicht bedeutend seien, und daß das zuständige Reichsministerium sich grundsätzlich bereit erklärt habe, die Organisation anzuerkennen.

In Würdigung der Dringlichkeit dieser Angelegenheit wurde beschlossen, daß der Gemeindebund an die Landesorganisationen eine Einladung zu einer Aussprache über die Verwirklichung des Vorhabens ergehen lassen solle. Gleichzeitig wurde angeregt, daß diese Einladung möglichst gemeinsam mit dem preußischen Landesverbande, dem größten Landesverbande, ergehen möchte. In diesem Sinne ist noch am gleichen Tage die schriftliche Aufforderung an den preußischen Landesverband ergangen, gemeinsam mit dem Gemeindebund die Einladungen an die übrigen Landesverbände zu versenden.

Es ist zu hoffen, daß in absehbarer Zeit die Reichsorganisation des deutschen Judentums Wirklichkeit sein wird.

Große Ausstellung Düsseldorf 1926 für Gesundheitspflege, Soziale Fürsorge und Leibesübungen „Gesolei" Mai-Oktober 1926 in Düsseldorf

Beteiligung der deutschen Juden an der Ausstellung Gesolei.

Wie schon aus dem Namen hervorgeht, gliedert sich die geplante große Ausstellung in Düsseldorf in drei Hauptgebiete. Für die Hauptabteilung „Ge" — Gesundheitspflege sind folgende große Gruppen vorgesehen: Eugenik und Vererbung, Die übertragbaren Krankheiten, Ernährung, Luft und Klima, Siedlung und Wohnung, Arbeits- und Gewerbehygiene, Krankenversorgung und Krankenbehandlung, Der Mensch in seinen gesundheitlichen Beziehungen zu Tieren und Pflanzen. Fernerhin sind innerhalb dieser Abteilung „Ge" noch einige Sonderausstellungen in Aussicht genommen. Das Programm der 2. Hauptabteilung „So" — Soziale Fürsorge umfaßt folgende große Gebiete: Familienfürsorge, Volksunsitten, Volkskrankheiten und Volksgebrechen; Bildungs- und Erziehungsfürsorge, Wirtschaftliche Fürsorge, Fürsorge durch Versicherung und verschiedene Sondergruppen. Die 3. Hauptabteilung: „Lei" — Leibesübungen wird eine Anschauung von dem modernen Sport und den modernen Leibesübungen geben und namentlich deren große Bedeutung für die Gesundung des Volkes zeigen.

Innerhalb dieser großen Ausstellung ist ein besonderer Pavillon für die freie Wohlfahrtspflege vorgesehen, in welchem die fünf großen Verbände, die in der „Liga der freien Wohlfahrtspflege" zusammengeschlossen sind, sowie auch noch einige außerhalb der Liga stehende Organisationen der freien Wohlfahrtspflege ausstellen

werden. In dieser Sonderausstellung sollen die bedeutenden Leistungen und Aufgaben der freien Liebestätigkeit auf den verschiedenen Gebieten in die Erscheinung treten. An dem Liga-Pavillon ist die Zentralwohlfahrtsstelle beteiligt und zwar ist sie beauftragt, die charakteristischen Einrichtungen, Arbeitsgebiete und Arbeitsmethoden der Juden in der Gesundheitsfürsorge, in der Erziehung und Gefährdetenfürsorge, in der Altersfürsorge und der Fürsorge für besondere Berufe und Notstände recht anschaulich zur Darstellung zu bringen.

Es liegt im größten Interesse unserer jüdischen Wohlfahrtspflege, die sich ihr bietende einzigartige Gelegenheit wahrzunehmen und neben den anderen großen konfessionellen Organisationen, der Caritas und der Inneren Mission, ihre Leistungen hier wirksam zu zeigen.

Aber nicht nur an dem Pavillon der „freien Wohlfahrtspflege" (Liga) ist die jüdische Wohlfahrtspflege beteiligt, sondern auch an einer anderen Sonderausstellung, die unter dem Titel: „Hygiene der Juden" auf der großen Düsseldorfer Ausstellung errichtet werden wird. Das Programm dieses jüdischen Pavillons umfaßt folgende große Gebiete: 1. das jüdische Religionsgesetz in seiner biologischen Auswirkung; 2. Der jüdische Stamm; 3. Die jüdischen Wohlfahrtseinrichtungen in Deutschland; 4. Ein- und Auswanderung; 5. Siedlungen.

Die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden steht vor der großen Aufgabe, sowohl das Ausstellungsmaterial für den Pavillon der freien Wohlfahrtspflege (Liga) als auch für den jüdischen Pavillon und zwar hier für die Abteilung: „Die jüdischen Wohlfahrtseinrichtungen in Deutschland" zu beschaffen.

Für beide Ausstellungen werden benötigt:

1. vielseitiges charakteristisches Bildermaterial von den geschlossenen und halboffenen jüdischen Wohlfahrtseinrichtungen;
2. von einigen Anstalten: Modelle;
3. Statistisches Material über die verschiedensten Gebiete (z. B. Ehrenamtliche Mitarbeit in der jüdischen Wohlfahrtspflege, Zusammensetzung der Pfleglinge in den jüdischen Anstalten und die Gründe für deren Einweisung; Beteiligung der Juden an interkonfessionellen Einrichtungen; Verpflegung von Nichtjuden in jüdischen Krankenhäusern; Tätigkeit der jüdischen Einrichtungen für Gesundheitsfürsorge in der offenen Fürsorge) u. a. m.

Um dieses photographische und vor allem statistische Material zu erlangen, ist die Zentralwohlfahrtsstelle gezwungen, immer wieder Rundschreiben und Fragebogen an die verschiedenen jüdischen Wohlfahrtseinrichtungen herauszuschicken und sie erwartet, daß alle Einrichtungen, an die sie sich mit Ersuchen um Mitarbeit und Materiallieferung wendet, sie bereitwilligst unterstützen.

Es liegt im größten Interesse des Gesamtjudentums — vor allem der deutschen Judenheit — daß auf dieser Ausstellung der Beweis erbracht wird, was das Judentum auf dem Gebiete der Hygiene und der sozialen Fürsorge geleistet hat und jetzt noch hervorbringt und wie seine uralten Erkenntnisse die Grundlage für viele sozialpolitische und sozialhygienische Gesetzesvorschriften der gesamten Kulturwelt bilden.

Die Subvention für den Preußischen Landesverband jüdischer Gemeinden

Das „Hamburger Familienblatt" brachte die Meldung, daß das Preußische Abgeordnetenhaus die Subvention für den Landesverband jüdischer Gemeinden gestrichen habe.

Die Korrespondenz Jta verbreitet nunmehr folgende berichtigende Meldung des Preußischen Landesverbandes:

Der Preußische Landtag hat in seiner Sitzung vom 13. November bei der zweiten Beratung des Haushalts des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die für die Synagogengemeinden vom Hauptausschuß beantragten Bewilligungen abgelehnt.

Da bekanntermaßen die zweite Lesung niemals irgendwie entscheidend ins Gewicht fällt und ausschlaggebend immer erst das Resultat der dritten Abstimmung ist, haben wir, um Mißdeutungen keinen Raum zu geben, bisher davon abgesehen, eine doch nur vorläufige Abstimmung zur Kenntnis der Oeffentlichkeit zu bringen. Nachdem nunmehr die Angelegenheit durch einen Teil der Presse mitgeteilt und zum Gegenstand von Erörterungen gemacht worden ist, möchten wir über die Vorgänge das Folgende bekanntgeben:

Das negative Ergebnis der zweiten Abstimmung hat keineswegs die Bedeutung, daß etwa die Mehrheit des Landtages sich endgültig gegen die Bewilligung der in den Etat eingestellten Positionen für die preußisch-jüdischen Synagogengemeinden festgelegt hat. Ursache des negativen Ausfalls der zweiten Abstimmung ist viel eher die Tatsache, daß der mit den Stimmen von fünf Parteien (Sozialdemokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Demokraten, Wirtschaftspartei) im Hauptausschuß angenommene Antrag, für Zwecke der geistlichen Versorgung leistungsunfähiger Synagogengemeinden 510 000 Mark in den Etat einzustellen — ein Antrag, für den sich auch der Kultusminister Dr. Becker im Prinzip aussprach — später als Folge mancherlei Bestrebungen und auf ausdrücklichen Wunsch der Regierungsvertreter, insbesondere auch des Finanzministers Höpker (Aschhoff) selbst, vom Unterausschuß insofern abgeändert wurde, als die Position verkleinert und in zwei Teile geteilt worden ist: 200 000 Mark für die Rabbinerposition und 250 000 Mark für die Unterrichtsposition. Obwohl der Hauptausschuß dem Beschlusse des Unterausschusses nachträglich beigetreten war, fanden sich im Plenum nicht mehr alle Parteien bereit, für die also abgeänderte Position zu stimmen. Nur Zentrum, Demokraten und Wirtschaftspartei stimmten für den Antrag.

Die Entscheidung hängt nunmehr von der dritten Lesung des Etats ab, deren Beginn für den 9. Dezember in Aussicht genommen war.

Wohlfahrtsbriefmarken für die deutsche Nothilfe

Auf Seite 188 des Gemeindeblattes finden die Gemeindemitglieder einen Aufruf betreffend Ankauf von Wohlfahrtsbriefmarken. Mit Rücksicht auf den wohltätigen Zweck wird dringend gebeten, Wohlfahrtsfriesmarken von uns zu entnehmen. Wir werden hierdurch in die Lage versetzt, die jetzt herrschende große Not einigermaßen zu lindern. G.

75. Geburtstag.

Am 9. d. Mts. beging der Organist der Neuen Synagoge, Herr

Heinrich Scholz,

die Feier seines 75. Geburtstages. Seit Jahrzehnten wirkt der Jubilar als Organist an unserer Neuen Synagoge. Mit Liebe, Verständnis und Hingabe hat er durch sein harmonisch-künstlerisches und schönes Orgelspiel im wesentlichen Maße zu der weihevollen Ausgestaltung unseres Gottesdienstes beigetragen. Möge ein gütiges Geschick ihm auch fernerhin Kraft und Gesundheit verleihen, damit er in der Lage ist, noch viele Jahre zu wirken. Ein sonniger, heiterer und ungetrübter Lebensabend möge ihm zuteil werden. G.

Gemeinde-Bibliothek Wallstraße 7 III

Neue Bücher seit 1. Januar 1925 (Schluß.)

Rab. Dr. A. Liebermann: Der Schulchan Aruch.
Dr. G. S. Bloch: Kol Nidre und seine Entstehungsgeschichte.
Dr. J. Levy: Fichte und die Juden.
P. Erhard Schlund: Religion, Kirche, Gegenwart.
Prof. Dr. Erik Nölting: Das „zersetzende" Judentum. (Eine Auseinandersetzung mit dem kulturellen Antisemitismus.)
Rab. Dr. E. Munk: Gefälschte Talmudzitate.
J. Heinemann: Vom „jüdischen Geist". (Ein Wort an die Ehrlichen unter seinen Anklägern.)
— Jüdische Weltherrschaft; Phantasiegebilde oder Wirklichkeit?
Simon Bernfeld: Jüdische Geschäftsmoral nach Talmud und Schulchan Aruch.
Dr. Julius Notholz: Die deutschen Juden in Zahl und Bild. (Mit vielen Karten und Tabellen.)
Lic. theol. Ernst Moering: Gegen völkischen Wahn. (Rede an Menschen guten Willens.)
Friedrich Caro: Vom Judengott.
Dr. Felix Goldmann: Vom Wesen des Antisemitismus.
Fritz Kahn: Die Juden als Rasse und Kulturvolk.
Dr. Max Grunwald: Das Judentum bei Oswald Spengler.
Immanuel Bernfeld: Einführung in das Wesen der talmudischen Diskussion.
Dimitri Bulaschow: Bolschewismus und Judentum.
Jakob Fromer: Der Babylonische Talmud. (Uebertragen und erläutert.)
Dr. J. Günzig: Das jüdische Schrifttum über den Wert des Lebens.
Dr. theol. phil. Lorenz Dürr: Ursprung und Ausbau der israelitischen jüdischen Heilandserwartung. (Ein Beitrag zur Theologie des Alten Testaments.)
Prof. Dr. Julius Goldstein: Der Morgen. (Zweimonatsschrift.)
Dr. Jakob Marx: Das deutsche Judentum und seine jüdischen Gegner.
Mendale Moicher-Sfurim: Die Mähre.
— Der Jude. Zeitschrift. Jahrgang 1924.
Felix Philippi: Die Ehrenreichs. (Roman.)
C. V. Zeitung. 1924.
Saly Geis: Um das alte-neue Land. (Palästinaaufsätze eines thoratreuen Juden.)
— Die hebräische Universität in Jerusalem.

Simon Dubnow: Weltgeschichte des jüdischen Volkes in 10 Bänden. 1. Band: Aelteste Geschichte.
Frieda Weißmann: Aus Urväter-Tagen.
Martin Buber: Das verborgene Licht.
— Jiskor. Ein Buch des Gedenkens an gefallene Wächter und Arbeiter im Lande Jisrael.
Arnold Zweig: Lessing — Kleist — Buchner. (Drei Versuche.)
Jsaac Breuer. Das jüdische Nationalheim.
Mose ben Maimon: Führer der Unschlüssigen. 2. und 3. Band.
— Jeschurun. 11. Jahrgang.
Henrik Sienkiewicz: Feuer und Schwert. (Neuhebräisch.)
J. W. v. Goethe: Iphigenie auf Tauris. (Neuhebräisch.)
Oskar Wilde: De Profundis. (Neuhebräisch.)
— Der Fächer der Lady Windermere. (Neuhebräisch.)
Anakreon: Lieder. (Neuhebräisch.)
Schalom Asch: Rabbi Salomo Nagid. (Neuhebräisch.)
Artur Schnitzler: Der Tod. (Neuhebräisch.)
Jakob Wassermann: Die Schwestern. (Neuhebräisch.)
Alexander Puschkin: Dichtungen. (Neuhebräisch.)
Artur Holitscher: Lebensgeschichte eines Rebellen. (Meine Erinnerungen).
A. Marmorstein: The Doctrine of Merits in Old Rabbinical Literature. (Englisch.)
Hermann Cohen: Jüdische Schriften. 3 Bände.
Nahum Sokolov: Geschichte des Zionismus. (Mit einer Einleitung v. A. J. Balfour.)
Lion Feuchtwanger. Jud Süß. (Roman.)
Georg Popoff: Tscheka. Der Staat im Staate. (Erlebnisse und Erfahrungen mit der russischen außerordentlichen Kommission.)
Georg Hermann: Der kleine Gast. (Roman.)
Prof. Dr. A. Grotte: Deutsche, böhmische und polnische Synagogentypen vom 11. bis Anfang des 19. Jahrhunderts.
Heinrich Einstädter, Karl Ochsenmann: Bilder und Klänge aus jüdischer Welt. (Unterhaltendes und Belehrendes für die Jugend.)
R. Mosche Chajim Luzzatto: Der Weg der Frommen.
Heinrich Teweles: Goethe und die Juden.
Emil Bernhard Cohn: Legenden.
Anthologia hebraica. (Ausgewählte Gedichte von den heiligen Büchern bis zur Vertreibung der Juden aus Spanien. Neuhebräisch!)
Otto Hauser: Die Psalmen. (1. Buch.)
Mendale Moicher Sfurim: Der Wunschring. (1. Teil.)
Jahresbericht des Berliner Rabbiner-Seminars für 1924 (5684).
Max Nordau: Die konventionellen Lügen der Kulturmenschheit.
— Das Recht zu lieben. (Schauspiel in 4 Aufzügen.)
Samuel Meisels: Westöstliche Miszellen.
Richard Lichtheim: Der Aufbau des jüdischen Palästina.
Richard Beer-Hofmann: Schlaflied für Mirjam.
August Vermeylen: Der ewige Jude.
Otto Hauser: Biblische Novellen. (Ruth — Jona — Ester.)
Schalom Asch: Erde.
Josef Kiß: Jüdische Balladen. (Aus dem Magyarischen übersetzt.)
Karl Hans Strobl: Seide Borawitz. (Roman.)
Hermann Bahr: Die Rotte Korahs. (Roman.)
Moses Heß: Sozialistische Aufsätze. 1841—1847.
Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltungen 1924/1925.
Dr. Ludwig Stein: Gegen Spengler.
J. R. H. Sonnenfeld: Tagesprobleme.
Franz Rosenzweig: Die Bauleute. (Ueber das Gesetz.)
Dr. Heinrich Levy-Koref: Karl Marx und Hegel. (Zur Widerlegung der Legende vom jüdischen Marxismus.)
Die Lehren des Judentums.

Buchbesprechungen

Soeben bringt die Gesellschaft für jüdische Familien-Forschung das dritte Heft ihrer Mitteilungen heraus. Aus dem reichen Inhalt sei erwähnt die Wiedergabe eines Vortrages, den Rabbiner Löwenthal-Berlin im März über die Quellen der jüdischen Familienforschung gehalten hatte: neben der mündlichen Tradition, die vom Großvater zum Enkel durch die Jahrhunderte getragen wird, treten Urkunden über Verlobung und Trauung, Mohelimbücher und Testamente, „Wimpel", d. h. gestickte Erinnerungsbänder an den ersten Besuch im Tempel und Grabsteine. Dr. jur. Kauschansky, dem wir schon 1922 eine vergleichende Darstellung der Rechtslage des natürlichen Kindes in den modernen Rechten verdanken, steuert einen Vergleich zwischen der Rechtsstellung des natürlichen Kindes im jüdischen und im orientalischen Recht bei, die gerade bei den modernen Reformern Interesse erregen wird. Dann folgen zwei Artikel aus dem weiten Gebiete der jüdischen Namen: Moses-Wien gibt für einige Namen wie Alt-Altmann, Bacharach, Berak, Katzenellenbogen, Schischa, Schön, Jaffe, fesselnde Erklärungen der Entstehung des betreffenden Namens. Horwitz-Cassel bringt für die Juden der Stadt Flatow in Westpreußen eine vollständige Liste aller im Jahre 1812 angenommenen neuen Namen mit Beifügung der vorher geführten Namen. Solche Listen sollen nach und nach für andere Städte gedruckt werden, für die zahlreichen Abkömmlinge dieser Personen sicherlich wertvolles Material. Generalkonsul Carl Simon-Mannheim hat als Siebziger eine Chronik der Familie Dinkelspiel geschrieben. Sie enthält kulturhistorisch wertvolle Ausblicke auf die Lokalgeschichte Badens, mit der eng verknüpft sind die Schicksale seiner Ahnen, unter denen Süß Oppenheimer, Hauff's „Jud Süß" der Bekannteste ist. Sodann gibt Rabbiner Dr. Flesch-Dolni Kounice die aktenmäßig genaue Darstellung der Familie Bloch-Neu-Raußnitz in Mähren und ihrer vielköpfigen Deszedenz. In dieser Stammliste finden wir die bekanntesten österreichischen Namen und sehen hier ein Musterbeispiel lückenloser Darstellung. Zum Schlusse folgt, wie immer das „Suchblatt" mit recht interessanten Antworten aus dem Leserkreise auf frühere Anfragen und zahlreichen neuen Fragen. Von diesen werden unsere Gemeindemitglieder die folgenden besonders interessieren: Für meine bereits aus über 2900 Nummern bestehende Sammlung von eigenhändigen Schriftstücken und Porträts bedeutender Juden (die für das jüdische Museum in Palästina bestimmt ist) suche ich durch Schenkung, Tausch oder Kauf zu erwerben: eigenhändige Schriftstücke von Abramson, Abraham — Ballin — Ben Seew — Cohen, Hermann — Cantor Georg — Erter — Fraenkel, Zacharias — Hertz, Heinrich — Heß, Moses — Krochmal, Nachman — Loeffin, Mendel — Luzatto, M. Ch. — Maimon, Salomon Ben Israel Manasse — Montefiore, Moses & Claude — Pinsker, Leo & Simcha — Perl, Josef — Satanow, Jsaak und anderen judaistischen und weltlichen Gelehrten, Männern der Oeffentlichkeit, Künstlern usw. Alle Auskünfte bereitwilligst. Dr. Abraham Schwadron, Zloczow (Polen). Nachrichten jeder Art erbeten über Mathes Goldenberg, gest. 3. Januar 1899 zu Jassy, Rumänien, im 103. Lebensjahre. — Gattin: Eva Fokschaner aus Falticeni (Rum.). Vater: Jsaac Beer Goldenberg, Mutter: Lea Goldenberg. Beide aus Schlesien. Ferner Mitteilungen über in Deutschland lebende Zweige der Familie und Ursprung des Namens Goldenberg willkommen. Nachrichten jeder Art erbeten über Rabbi Moses Monasch, geb. 1773 zu Breslau, gest. 1837 zu Gouda, Holland. Vater: Joseph Monasch (Breslau 1745—1790), Großvater: Abraham Monasch 1710—1749. M. M. Goldenberg, Amsterdam. Für alle Interessenten kann die Zeitschrift, die allen Mitgliedern der Gesellschaft kostenlos zugeht, wärmstens empfohlen werden!

Summery of Events of Jewish Interest.

Diese Monatsschrift des Bureau of Jewish Social Research, New-York 114, Fifth Avenue, bringt einen Literaturnachweis mit kurzen Inhaltsangaben über alle bedeutenderen jüdischen Ereignisse der ganzen Welt. Aus allen Ländern werden die Aufsätze über jüdische Angelegenheiten unter Angabe der betreffenden Zeitung oder Buches nach folgenden Materien geordnet angeführt:

Antisemitismus, Verbrechen, Ausschreitungen und Pogrome — Bibliographien, Personalnachrichten und Nachrufe — Gemeindeleben — Not und Fürsorge — Einwanderung und Auswanderung — Judentum, Religion, Gesetzgebung, Erziehung und Kultus — Minderheitsrechte, Nationalitätenwesen und Aehnliches — Verschiedenes — Palästina und Zionismus.

Die Monatsschrift wird, soweit sie uns zugeht, in der Gemeindebibliothek ausliegen. (Text englisch.) R.

Werner Plaut: Worte der Forderung — Antisemitismus. Maien-Verlag, Oberhof im Thüringer Wald. In diesen kleinen Schriftchen wendet sich der Verfasser und Mitbesitzer des Maien-Verlages, der sich zur Aufgabe gestellt hat, „den Materialismus zu überwinden durch den Geist des reinen Dienstes am Leben", an die Edeldenkenden im Judentum und Christentum und kämpft mit rein geistigen Waffen, durchglüht von unerschütterlicher Liebe zum deutschen Vaterlande den oft gekämpften Kampf gegen den Antisemitismus. Ob es etwas nützen wird? R.

Jakob Loewenberg: Kämpfen und Bauen. Verlag M. Glogau jr., Hamburg. Dieser vornehm ausgestattete Band enthält die Gedichte „Aus jüdischer Seele" des bekannten Lyrikers, des jüdischen Heine, die uns immer wieder aufs Innerste erschüttern, mögen sie singen von den Seelenqualen der vertriebenen Juden aus Rußland, oder von der Vergiftung der jüdischen Kindesseele durch das Vorurteil gegen die Juden, oder von den ungerechten Kränkungen des jüdischen Kriegers, der mutig und selbstverständlich sich dem Opfertode weiht für sein geliebtes deutsches Vaterland. Diese inhaltlich und sprachlich vollendet schönen Gedichte eignen sich ganz vorzüglich zum Vortrag bei besonderen Festveranstaltungen.

Die Festnummer der Mitteilungen der Großloge für Deutschland VIII U. O. B. B. (Oktober 1925) bringt Aufsätze über 47 Namenspatrone der Logen des deutschen Distrikts U. O. B. B. und vermittelt uns nähere Kenntnis über manche jüdische und christliche Edelgeister, die für das Judentum und seine rechtliche und geistige Befreiung gewirkt haben.

Aus dem Vereinsleben.

Breslauer Höhere jüdische Schule i. E.

Das von Lehrern und Schülern der Breslauer Höheren Schule verfaßte und unter großem Beifall aufgeführte Spiel: „Abraham und die Götzenbilder" ist nunmehr auf vielfachen Wunsch auch im Druck erschienen, und zwar als Heft 17 der von Herrn Dr. Erich Klibansky herausgegebenen Jüdischen Jugendbücherei. Bei sofortiger Bestellung beim Herausgeber (Breslau, Clausewitzstraße 13, I) beträgt der Subskriptionspreis ohne Porto 0.30 Mark.

Soziale Gruppe für erwerbstätige jüdische Frauen und Mädchen, Karlstraße 44.

Wir suchen Arbeit für jüdische Glaser, Klempner, Schuhmacher, Schneider, Buchbinder, Häklerinnen, Stickerinnen, Näherinnen, Wäscherinnen, Kunststopferinnen.

Die soziale Gruppe hält jede Woche Donnerstag, von 3—6 Uhr nachmittags, in ihren Räumen Karlstraße 44, ab 1. Januar Höfchenstraße 84, Hinterh. hpt., Sprechstunden für Frauen und Mädchen ab. In diesen wird in Berufs- und persönlichen Fragen Rat und Hilfe erteilt. Wir bitten alle Frauen und Mädchen, von dieser Institution Gebrauch zu machen.

Die soziale Gruppe bittet alle Gemeindemitglieder, Kleidungsstücke und Schuhe, die im Haushalt keine Verwendung mehr finden können, für ihre Schützlinge zur Verfügung zu stellen. Auf telephonischen Anruf Ring 9692 wird alles abgeholt.

Unsere Blinden.

Es hat sich als richtig und zweckmäßig erwiesen, daß für die hiesigen jüdischen Blinden auch von jüdischer Seite gesorgt wird, insbesondere, daß sie von Fall zu Fall verständnisvoll betreut werden.

Auf Anregung von Frau Eugen Meyerstein hat sich eine Kommission gebildet, die nach dieser Richtung hin so umfassend wie möglich tätig ist. Gegenwärtig liegt ihr die Betreuung von 15 Schützlingen ob. Es handelt sich teils um finanzielle Hilfe, teils um Arbeitszuweisung, teils darum, durch Vorlesen, Führen und Mitwirken bei kleinen häuslichen Verrichtungen helfend einzugreifen. Dem Blinden kann bekanntlich durch Arbeit und geistige Anregung ein Ausgleich geschaffen werden, der ihm das Leben lebenswert und froh zu machen vermag, darum ist die Arbeit dieser Kommission besonders wertvoll, aber auch besonders erfolgreich.

Vier Wünsche richtet die Kommission an die Leser dieser Zeilen:

1. Bringen Sie Fälle von Blindheit innerhalb der Breslauer Gemeinde zu unserer Kenntnis.
2. Helfen Sie uns bei der Aufbringung der wirklich geringen Mittel, mit denen wir Glück und Freude schaffen können.
3. Lassen Sie Arbeitsaufträge und Verdienstmöglichkeiten zu unserer Kenntnis gelangen. Es handelt sich um weibliche Handarbeiten, um das Flechten von Rohrstühlen, um Aufträge in Bürstenwaren, um Arbeiten wie Packen, Bündeln, Zählen etc., die als Heimarbeiten erledigt werden können.
4. Stellen Sie sich, geeignete Kräfte, zum Vorlesen und Begleiten zur Verfügung.

Mitteilungen, Aufträge und Spenden, sowie Meldungen für laufende Beiträge nehmen im Auftrag der Kommission für Blindenhilfe entgegen:

Frau Eugen Meyerstein, Gartenstraße 17,
Dr. phil. et jur. Ludwig Cohn, Viktoriastraße 104 a.

Laßt Sonne ein, helft unseren Blinden! Dr. L. C.

Der Verein für jüdische Geschichte und Literatur nimmt seine Tätigkeit in diesem Vereinsjahr wieder auf am 28. Dezember mit einem Vortrage seines ersten Vorsitzenden, Dozent Dr. phil. J. Rabin, über „Moses" auf Grund neuer Forschungen und Ausgrabungen (siehe Inserat). — Vorträge haben ferner zugesagt die Herren Professoren Dr. S. Marck (Breslau) über „Marx und Lassalle in ihren persönlichen und sachlichen Beziehungen zueinander", Professor Dr. Julius Guttmann (Berlin) und Professor Dr. R. Köbner (Breslau).

Die **Frauengruppe des Jüdischen Handwerker-Vereins** wird in diesem Jahre die stattliche Zahl von 48 jüdischen Lehrlingen zu einer Chanukkah-Feier bei Herrn Kornhäuser, Freiburger Straße, einladen, woselbst auch eine Bewirtung der Lehrlinge stattfindet. Außerdem werden eine Anzahl bedürftiger Lehrlinge vollständig neu eingekleidet. Die Mittel zur Ausstattung und Bewirtung sind in anerkennenswerter Weise von den Mitgliedern der Frauengruppe aufgebracht. — Der Gedanke, geeignete jüdische junge Leute dem Handwerk zuzuführen, marschiert. Während vor zwei Jahren hier nur 9 jüdische Lehrlinge gezählt wurden, sind es jetzt deren 48, darunter eine Anzahl mit höherer Schulbildung. Eine weitere gedeihliche Fortentwickelung würde dem Judentum zum Segen gereichen.

Dem **Jüdischen Turn- und Sport-Verein Bar Kochba, Breslau e. V.**, ist es nach mehrjähriger Pause nunmehr wieder möglich, am 17. Januar 1926 mit einem Schauturnen vor die Oeffentlichkeit zu treten. Der niedrige Eintrittspreis, zur Deckung der Unkosten, ermöglicht jedem Gemeindemitglied, dem Schauturnen beizuwohnen. Turnhalle: Schwerinstraße Nr. 13, Augusta-Schule, nachm. ¾4 Uhr.

Anmeldung Aktiver auf dem Turnboden, Passiver Fördernder Höfchenstraße Nr. 101. Postscheckkonto 64 467.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Achtung! **Achtung!**

Manuskripte für die nächste Nummer des Gemeindeblattes werden bis 15. Januar 1926 erbeten. Die Schriftleitung.

Sprechstunden der Herren Rabbiner:

Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein, Am Anger 8, Ring 7460; 9½—10½ Uhr.
Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstraße 9, Ring 9837; 9—10 Uhr.
Rabbiner Dr. Sänger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Ring 6584; 9—10 Uhr (außer Montag und Donnerstag), beurlaubt vom 23. Dezember 1925 bis 11. Januar 1926.
Rabbiner Dr. Simonsohn, Hohenzollernstraße 23, Ohle 5230; 9—10 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag).
Rabbiner Dr. Cohn (für Schalaus) werktäglich 11—12 Uhr im Lokal d. Machsike Thora, Wallstraße 5.
Anmerkung: Andere Zeiten können telephonisch vereinbart werden.

Sprechstunden bzw. Wohnungen der Herren Kantoren:

Oberkantor Borin, Kaiser-Wilhelm-Straße 135, Ohle 9740; 2—3 Uhr (außer Freitag und Sonnabend).
Oberkantor Weiß, Wallstraße 9, Ohle 754.
Kantor Wartenberger, Höfchenstraße 3, Ohle 5566.
Kantor Topper, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Ohle 3968; nachm. 2—3, 5—6 Uhr.
Hilfskantor Ehrlich (Alte Synagoge), Wallstraße 35, Ring 8427; 8—9 und 3—5 Uhr.
Oberaufseher Schüftan (Neue Synagoge), Götzenstraße 19, Ring 498; 8—9 und 3—5 Uhr.

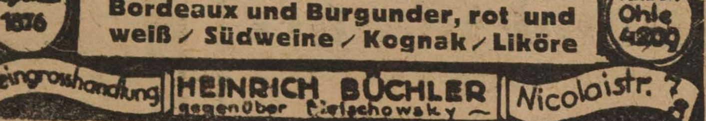
Gottesdienst

Alte Synagoge

Wochentage	Januar 1926	Tebeth טבת / Schebat שבט	Morgengebet	Mincha a. Sabbath	Abendgebet	Ansprache	Schrifterklärung	Predigt	Neumondweihe	Jugd.-Gottesd.	
Fr.	1	15	7	4^{15}							Sidra ויחי
Sbd.	2	16	6^{45} 8^{45}	4^{15}	4^{45}	10					Haftarah ויקרבו ימי דוד
So.	3	17	7								
Mo.	4	18	7								
Di.	5	19	7								
Mi.	6	20	7								
Do.	7	21	7								
Fr.	8	22	7	4^{25}							Sidra שמות
Sbd.	9	23	6^{45} 8^{45}	4^{25}	4^{55}			10^{30}	10^{15}		Haftarah הבאים ישרש
So.	10	24	7								
Mo.	11	25	7								
Di.	12	26	7								
Mi.	13	27	7								
Do.	14	28	7								
Fr.	15	29	7	4^{30}							Sidra ר״חדש וארא
Sbd.	16	Schebat 1	6^{45} 8^{45}	4^{30}	5^{05}	10				Kr. H. 3	Haftarah כ׳א׳ה׳ השמים כסאי
So.	17	2	7								
Mo.	18	3	7								
Di.	19	4	7								
Mi.	20	5	7								
Do.	21	6	7								
Fr.	22	7	7	4^{45}							Sidra בא
Sbd.	23	8	6^{45} 8^{45}	4^{45}	5^{15}		10			3^{30}	Haftarah הדבר אשר דבר
So.	24	9	7								
Mo.	25	10	7								
Di.	26	11	7								
Mi.	27	12	7								
Do.	28	13	7								
Fr.	29	14	7	4^{55}							Sidra בשלח
Sbd.	30	15	6^{45} 8^{45}	4^{55}	5^{25}		10			Kr. H. 3	Haftarah ודבורה אשה
So.	31	16	7		5						

Neue Synagoge

Wochentage	Januar/Februar	Tebeth טבת / Schebat שבט	Morgengebet	Nachmittagsgeb.	Abendgebet	Predigt	Neumondweihe	Jugd.-Gottesd.	Thoravorlesung
Fr.	1	15	7	4^{15}		4^{30}			
Sbd.	2	16	9	4^{15}	4^{45}				ויחי I. B. M. Kap. 49, V. 1 bis V. 33.
So.	3	17	7		4^{15}				
Mo.	4	18	7		4^{15}				
Di.	5	19	7		4^{15}				
Mi.	6	20	7		4^{15}				
Do.	7	21	7		4^{15}				
Fr.	8	22	7		4^{30}				
Sbd.	9	23	9	4^{25}	4^{55}	9^{45}	9^{30}		שמות II. B. M. Kap. 3, V. 1 bis Kap. 4, V. 17.
So.	10	24	7		4^{30}				
Mo.	11	25	7		4^{30}				
Di.	12	26	7		4^{30}				
Mi.	13	27	7		4^{30}				
Do.	14	28	7		4^{30}				
Fr.	15	29	7		4^{30}	4^{45}			
Sbd.	16	Schebat 1	9	4^{35}	5^{05}			N. S. 3	וארא ר״ח 1. II. B. M. Kap. 7 V. 8 bis Kap. 8, V. 28. 2. I. B. M. Kp. 1, V. 14 b. 19
So.	17	2	7		4^{30}				
Mo.	18	3	7		4^{30}				
Di.	19	4	7		4^{30}				
Mi.	20	5	7		4^{30}				
Do.	21	6	7		4^{30}				
Fr.	22	7	7		4^{45}	5			
Sbd.	23	8	9	4^{45}	5^{15}			Kr. H. 3^{15}	בא II. B. M. Kap. 12, V. 1 bis 36
So.	24	9	7		4^{45}				
Mo.	25	10	7		4^{45}				
Di.	26	11	7		4^{45}				
Mi.	27	12	7		4^{45}				
Do.	28	13	7		4^{45}				
Fr.	29	14	7		5				
Sbd.	30	15	9	4^{55}	5^{25}	9^{45}		N. S. 3	בשלח II. B. M. Kap. 14, V. 26 bis Kap. 16, V. 36.
So	31	16	7		5				
Mo.	Feb. 1	17	7		5				
Di.	2	18	7		5				
Mi.	3	19	7		5				
Do.	4	20	7		5				
Fr.	5	21	7		5	5^{15}			
Sbd.	6	22	9	5^{05}	5^{35}				יתרו II. B. M. Kap. 19, V. 1 bis Kap. 43, V. 23.



Sprechstunden im Verwaltungsbüro Wallstraße 9, Ring 1612:
Vorsitzender Geheimrat Goldfeld, täglich (außer Sonnabend) 11–12 Uhr.
Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Montag bis Donnerstag 10–12 Uhr.
Bürodirektor Glaser, Montag bis Donnerstag 9–11 Uhr.
Hauptbüro: für das Publikum Sonntag bis Freitag 9–1 Uhr (für Eilsachen bis 3 Uhr nachmittags, außer Sonntags).
Wohlfahrtsamt: für das Publikum Sonntag bis Freitag 10–1 Uhr.
Jugendpflegerin: für das Publikum Sonntag bis Freitag 9–11 Uhr.

Oeffentliche Sitzung der Repräsentanten-Versammlung

im Repräsentanten-Sitzungssaal, Wallstraße 9, II.

Donnerstag, den 17. Dezember 1925, abends 6¼ Uhr.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Vertrag Konzerthaus.
3. Wahl der Kassenrevisoren für Verwaltungs-Rechnung 1924/1925.
4. Antrag zur Behebung der Finanznot der Gemeinde.
5. Betriebszuschuß für Straßenbahn nach Cosel.
6. Verwaltungsbericht.
7. Inkrafttreten der neuen Satzung.

Der Vorsitzende der Repräsentanten-Versammlung.
gez. Peiser.

An unsere Gemeindemitglieder.

Wie im Vorjahre tritt wieder die deutsche Nothilfe auf den Plan. Vor mehr als 2 Jahren, vor allem zur Bekämpfung der damals drohenden Ernährungsnot, ins Leben gerufen, hat sie bisher immer wieder ein überreiches Arbeitsfeld gefunden, da die amtlichen Mittel für Wohlfahrtszwecke nicht ausgereicht haben. Bei der schlechten Wirtschaftslage — verbunden mit den Härten des Winters — steigt die Not für viele Tausende ins Unerträgliche. Auch wir sind wieder aufgefordert worden, uns an der Werbearbeit zu beteiligen. Wir können uns dieser Aufgabe nicht entziehen, zumal auch die anderen nicht jüdischen charitativen Verbände sich in den Dienst der Sache stellen und den Vertrieb von Wohlfahrtsmarken übernehmen. Es werden Marken zu 5, 10 und 20 Pfg. verausgabt, die das Doppelte des Frankaturwertes kosten und für alle Briefsendungen usw. Verwendung finden können und bis März nächsten Jahres Geltung haben.

Von dem Reinerlös der Marken verbleiben unserem Wohlfahrtsamt 60%. Dieser Betrag wird zum Teil auch allen anderen Wohlfahrtseinrichtungen in unserer Gemeinde zugute kommen.

Mit Rücksicht hierauf und in Anbetracht der großen Not, auch insbesondere in Kreisen des Mittelstandes, bitten wir unsere Gemeindemitglieder dringend,

Wohlfahrtsmarken vom 15. d. Mts. ab in unserem Büro, Wallstraße 9, Sitzungszimmer Nr. 1, vormittags von 9–1 Uhr, gefl. entnehmen zu wollen.

Auf Wunsch erfolgt auch Zusendung von Marken, falls dies schriftlich oder telephonisch erbeten wird (Ring 1612 oder 3376).

Breslau, im Dezember 1925.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Geh. Justizrat, Landgerichtsdirektor i. R. Goldfeld.
Jüdisches Wohlfahrtsamt.
Sanitätsrat Dr. Bach.

Religionsunterricht in der Odervorstadt

Wie wir bereits früher mitgeteilt haben, beabsichtigen wir, für die schulpflichtigen Kinder unserer in der Oder- und Sandvorstadt wohnenden Gemeindemitglieder, um ihnen den weiten Weg in eine unserer bereits bestehenden Religionsunterrichts-Anstalten zu ersparen, Zweiganstalten in der Odervorstadt zu errichten.

Wir richten an die beteiligten Gemeindemitglieder nochmals das dringende Ersuchen, ihre Kinder hierzu anzumelden und zwar:
für die liberale Richtung in der Religionsunterrichts-Anstalt II, Anger 8 (Leiter: Rabbiner Dr. Saenger),
für die konservative Richtung in der Religionsunterrichts-Anstalt I, Wallstr. 9 (stellv. Leiter: Rabbiner Dr. Hamburger).

Breslau, den 22. November 1925.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Leicht erfüllbare Bitte!

Der mit der Seelsorge an der Städtischen Heilstätte in Herrnprotsch von uns betraute akad. Religionslehrer Rabbiner Dr. Halpersohn, Moritzstraße 50, bittet die Gemeindemitglieder herzlich, ihm Gebetbücher, tunlichst mit Uebersetzung, jüdische Zeitungen und Zeitschriften, namentlich illustrierte, die nicht mehr gebraucht werden, für die Insassen der genannten Anstalt zu überlassen. Der herzlichste Dank der Insassen ist den Spendern gewiß. Ganz besonders willkommen sind Grammophon-Platten jüdisch-religiösen Inhalt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Wohnungs- gegen Bürotausch.

Wir brauchen:
eine 3-Zimmerwohnung mit Nebengelaß.
Wir bieten dafür:
4 schöne Büroräume in bester Lage.
Meldungen schriftlich oder telephonisch (Ring 1612 oder Ring 3376) an das Jüdische Wohlfahrtsamt, Wallstraße 9.



Oeffnungszeiten:

a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße:
vormittags 8–12 Uhr und nachmittags 3–4 Uhr.
b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle):
vormittags 9–12 Uhr.
c) Badeanstalt:
Sonntag bis Donnerstag täglich 4–7 Uhr nachmittags;
Freitag 3–5 Uhr nachmittags;
Sonnabend geschlossen.
d) Bibliothek und Lesehalle:
Sonntag 10–1 Uhr vormittags;
Mittwoch 6–7½ Uhr nachmittags.
e) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links:
Montag bis Donnerstag 4¾–5¾ Uhr.

Austritte aus dem Judentum
vom 10. November 1925 bis 9. Dezember 1925.

Dr. Walter Lemberg, Gerichtsassessor, Schweidnitzer Stadtgraben 10.
Helene Weiß, geb. Priesnitz, gesch. Brüll, Dessauer Straße 4.

Uebertritte in das Judentum
vom 23. November 1925 bis 9. Dezember 1925.

Keine.

Konfirmationen

Barmizwah Alte Synagoge.

2. 1. 1926. Leo Benjamin, Vater Herr Siegfr. Benjamin, Schmiedebrücke 58.
16. 1. 1926. Nathan Badrian, Vater Herr Wolf Badrian, Hohenzollernstraße 47/49.

Barmizwah Neue Synagoge.

19. 12. 1925. Robert Ollendorff, Sohn des Herrn Georg Ollendorff und der Frau Margarete geb. Muhr, Gutenbergstraße 48.
19. 12. 1925. Franz Schlesinger, Sohn des Herrn Richard Schlesinger und der Frau Marie Charlotte geb. Engel, Hohenzollernstraße 82.
19. 12. 1925. Paul Tworoger, Sohn des Herrn Heinrich Tworoger und der Frau Margarete geb. Gröner, Rehdigerstraße 34.
26. 12. 1925. Ernst Wolff, Sohn des Herrn Marcus Wolff und der Frau Hertha geb. Horn, Kaiser-Wilhelm-Straße 142.
2. 1. 1926. Wilhelm Rosenbaum, Sohn des verst. Herrn Jacques Rosenbaum und der Frau Gertrud geb. Böhm, Tauentzienstraße 81.
9. 1. 1926. Max Karliner, Sohn des Herrn Ferdinand Karliner und der Frau Bertha geb. Sternberg, Steinstraße 11.
30. 1. 1926. Eberhard Weg, Sohn der jetzt verw. Frau Emma Wittenberg, Springerstraße 15.
30. 1. 1926. Gerhard Geisler, Sohn des verst. Herrn Paul Geisler und der Frau Else Fleischer, verw. Geisler, geb. Berg, Karuthstraße 17.
30. 1. 1926. Ernst Wagner, Sohn des Herrn Heinrich Wagner und der Frau Eva geb. Gutmann, Eichendorffstraße 40.
6. 2. 1926. Willy Kolker, Sohn des Herrn Herbert Kolker und der Frau Martha geb. Krebs, Leuthenstraße 4.

Beerdigungen.

Friedhof Cosel.

22. 11. 1925. Elfrieda Pojur geb. Philippsberg, Wallstraße 11.
24. 11. 1925. Elfriede Seelig geb. Steinitz, Trinitasstraße 1.
26. 11. 1925. Margarethe Lewy geb. Loewenstaedt, Höfchenplatz 6.
26. 11. 1925. Lina Militscher geb. Rubin, Höfchenstraße 73.
27. 11. 1925. Max Seidemann, Gartenstraße 23.
1. 12. 1925. Gustav Lewy, Trebnitzer Straße 9.
2. 12. 1925. Robert Fröhlich, Hohenzollernstraße 27/29.
2. 12. 1925. Adolf Schiftan, Tauentzienstraße 65.
3. 12. 1925. Julius Jarecki, Neudorfstraße 81.
4. 12. 1925. Louis Mode, Goethestraße 17.
6. 12. 1925. Alexander Lattner, Schwerinstraße 30.
7. 12. 1925. Hermann Glogauer, Augustastraße 45.
9. 12. 1925. Dorothea Fuchs geb. Grunwald, Gartenstraße 31.
9. 12. 1925. Franz Hannach, Hohenzollernstraße 105.

Friedhof Lohestraße.

22. 11. 1925. Kind Jaschi Seljonker, überführt nach Leningrad, 28. 11. 1925.

Geschäftliches.

Nutzen Sie Ihre freie Zeit richtig aus?

Wohl jeder Mensch verfügt täglich über eine freie Stunde, mit der er nichts anzufangen weiß. Sollte er diese in den heutigen schwierigen Zeiten nicht dazu verwenden, um für die Verbesserung seiner finanziellen Lage, für die Sicherung seiner Zukunft zu sorgen? Häufig bieten sich Gelegenheiten zur Erlangung einer besser bezahlten Stellung oder anderer geschäftlicher Vorteile. Doch wie wenige sind darauf vorbereitet, weil sie früher ihre freie Zeit nutzlos vertan haben, anstatt an ihrer Fortbildung zu arbeiten. Viele, die sich in sicherer Lebensstellung wähnten oder ein gutes Geschäft zu besitzen glaubten, sehen sich plötzlich durch Abbau oder Verfall ihres einst blühenden Unternehmens gezwungen, sich eine neue Existenz zu schaffen. Erst jetzt sehen sie ein, daß Sprachkenntnisse für den modernen Menschen unentbehrlich sind, wenn er sich nicht dauernd mit einem untergeordneten Posten begnügen will. „Hätte ich früher meine freie Zeit zum Sprachstudium benützt“, ruft so mancher, „dann könnte ich die jetzt gebotene gut bezahlte Stellung antreten und wäre aller Sorgen enthoben.“ Wie mancher Kaufmann und Fabrikant könnte in der heutigen Zeit der Absatzstockung Geschäfte mit dem Auslande machen, wenn er sich rechtzeitig die nötigen Sprachkenntnisse angeeignet hätte.

Zu spät ist es auch jetzt noch nicht. Beginnen Sie sofort. Das bekannte, seit 15 Jahren in Breslau bestehende **Sprachlehr-Institut Arthur Grabowski, Breslau, Ohlauer Straße 81**, auf dessen Inserat wir hiermit besonders hinweisen, bietet durch seine in Kürze wieder beginnenden Kurse in allen modernen Sprachen Jedermann Gelegenheit, sich die erforderlichen Sprachkenntnisse in kürzester Zeit anzueignen. Damit Berufsstörungen vermieden werden, finden auch während der Abendstunden Kurse bei mäßigem Honorar statt. Säumen Sie daher nicht mit Ihrer Anmeldung, denn jeder Aufschub bedeutet für Sie einen unwiderbringlichen Verlust.

Chanukkah-Ausstellung
der Kunstgewerbestube Rosa Freudenthal, Goethestraße 11.

Eine für Neiße bestellte Synagogen-Garnitur, schwerste weiße Seide mit kostbarer Goldstickerei, gibt dem Raum eine feierliche Stimmung. Beim Nähertreten gewahrt man, durch welch feine sorgfältige Technik die schöne Wirkung des Vorhangs, der Decken und Thoramäntel erzielt wird. Einen farbigen Kontrast bilden Kultus-Handarbeiten in Stickerei und Seidenmalerei. Die Vitrinen zeigen antike und moderne Silber-Becher, Psombüchsen, Thorazeiger, Tallisschließen etc. An Chanukkahleuchtern sind die üblichen Messingformen, sowie die Grotte'schen und Mendelssohn'schen Entwürfe zu sehen. Ein neuartiges Modell in Messing-Aussäge-Technik stellen Loderer-Gottschalk aus. Die Kunstgewerbestube Freudenthal ist als Verlag für Jüdische Kinderspiele weit über Deutschland hinaus bekannt. Neuheiten für diese Saison sind das Hebräische Bilder-Lotto und das Trendelpüppchen. Daneben sehen wir alles, was an Jüdischen Kinderspielen und Kinderbüchern vorhanden, aber auch allgemeines Spielzeug für jedes Alter, Bilder- und Märchenbücher für kleines Volk, Bücher und Graphik zu Geschenken für Erwachsene. Das Kunstgewerbe ist durch handgemaltes Porzellan, künstlerische Holzdosen, Metallarbeiten und Stickereien vertreten.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Zur Beachtung! Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritual-Kommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der **Aufsicht der Gemeinde** unterstellt sind.

Zentralheizungen

Neuanlagen – Reparaturen – Beratung

Ob.-Ing. Fränkel i. Fa. **Bruno Runge**

Fernruf Stephan 32983 **Breslau XIII** Agathstraße 11

Sie brauchen:

Elektr. Bügeleisen, Heiz- u. Kochapparate, Heizkissen, Staubsauger, Beleuchtungskörper u. Seidenschirme.

Sie brauchen:

Monteure f. elektr. Lichtanlag., Störungen, Reparaturen.

Sie finden alles im

Breslauer Beleuchtungshaus

Serog & Co

Garten-Straße Nr. 50 (gegenüber Liebich)

Pianos

Flügel

Harmoniums

Größte Auswahl

Teilzahlung

Vermietung auch neuer Pianos

Georg Neumann

Neue Graupenstr. 13

Vitam-R כשר

das ideale Küchenhilfsmittel ist als

Eiweiss-Vitamin-Extrakt

ein hochwertiges

Nähr- u. Kräftigungsmittel

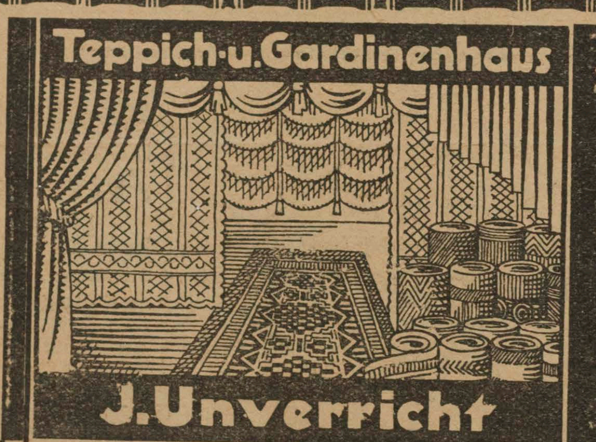
Aerztlich empfohlen

Erhältlich in sämtlichen Verkaufsstellen von KOL TAUW und in den Niederlagen von **Otto Stiebler**

Frühling & Co.

Breslau 1

Teppich- u. Gardinenhaus



J. Unverricht

Breslau, Ring 17 I. Eingang durch d. Laden Langer & Co.

Tel. Ohle 2804

Durch geringe Spesen preiswerte Angebote.

Möbelstoffe, Läufer, Reise-, Tisch- u. Diwandecken

Herren- Damen- Kinder- Hüte

◎

Hut-Rosenthal

Blücherplatz 5

Spez.: **Trauerhüte**

Schnell! Billig! Gut!

reinigt

Herren- und Damen-Garderobe

sowie Portièren, Gardinen, Teppiche etc.

Annahme

chem. Reinigung, Färberei und **Plissees**

S. Stock Nachfolger

Inh. **Siegfried Bermann**

Fernruf R 1567 Schuhbrücke 55. Fernruf R 1567

Spezialität:

Trauersachen innerhalb 24 Stunden

Herren- und Damen-Stoff-Dekatur

Renovation

von Wohnungen und Geschäftslokalen

Fassadenanstrich

Malerarbeiten

aller Art

geschmackvoll / preiswert

dauerhaft

Siegmund Cohn vorm. Ismar Cohn

Schillerstraße 10

Fernspr.: Stephan 34648 / Gegr. 1898.

סופר Instandsetzung von Tephillin, Mesusos etc. übernimmt **Weinstock,** Alsenstraße 93

Anmeldungen übernimmt **Buchhdl. Rothenberg,** Antonienstr. 16

Elegante

Schönheitspflege

Edith Meye

Sonnenstraße 7, II. lks.

Sprechstunden von 9—8 Uhr

Beleihung.

Kauf, Verkauf von **Brillanten,** Gold u. s. w. und Werten jeder Art

Felix Sonnenfeld

Bresl. Eing. Neue Gasse Ohlauerstr. 46/I

Halt

E. Preuss

Viktoriastr. 68. Tel. Stephan 35388

empfiehlt zu billigsten Preisen

כשר { **Tafelbutter von Goldschmidt, versch. Käse, Nudeln, Gemüse- und Fruchtkonserven, Marmeladen, Honigkuchen, Schokolade u. s. w.**

sowie sämtliche Spezereiwaren, darunter helle Heide-Grütze

Frisch Mazzoth u. Mazzothmehl

Chanukkah-Lichte Karton **60 Pfg.**

Das lustige Buch

für's jüdische Kind

von Siegfr. Abeles, mit vierfarb. Buchdecke u. illustr. v. W. Braun, bestens ausgestattet **Mk. 3.60**

Abeles, Tams Reise . . . . Mk. **2.25**

Weißmann, F., Aus Urväter Tagen Mk. **1.80**

Jakob B. Brandeis

Karlstraße 20, Telephon Ring 2023



Ungeziefer

beseitigt

G. Stasch, Kammerjäger

Breslau I,

Nikolaistraße 28/29

Telefon: Ohle 3573

Spez.: Ausgasen

1 Jahr Garantie.

Für verwöhnten Geschmack!

Cellophon

die anerkannt tonschönste Sprechmaschine



Seliger

und Sohn

Schweidn. Str. 10/11



Verstopfung?

Leschnitzer's

Geheimratspillen!

Mohren-Apotheke, Breslau 1, Blücherpl. 3

Verein selbst. jüd. Handwerker E. V., Breslau



Der Verein weist die Mitglieder der Synagogen-Gemeinde auf die nachstehenden Inserate der selbständigen jüdischen Handwerker hin und bittet, sich im Bedarfsfalle im Interesse der guten Sache an die jüdischen Handwerker zu wenden. Weitere Adressen zu erfragen beim Leiter des Arbeitsnachweises, Herrn **Dipl.-Ing. L. Kempe, Zimmerstraße 10.** Fernsprech-Anschluß: Amt Ohle Nr. 4721.

Gute u. billige Schuhe
kaufen Sie bei
Guttreund
Ohlauer Str. 65, am Christophoriplatz
Verkaufsstelle der berühmten
Hassia-Schuhe

Neu eröffnet!
Modesalon Moritz Grünberg
— Sadowastraße 59 · Fernruf Stephan 33031 —
Kostüme, Mäntel, Kleider, Pelze
Maßanfertigung nach den neuesten Modellen im eigenen Atelier zu zeitgemäßen Preisen

Alle Neuerscheinungen in
Literatur und Kunst
Kupferstiche, mod. Graphik
Japan. Farbenholzschnitte
Wilh. Jacobsohn & Co.
Tauentzien-Straße 11
Buchhandlung u. Antiquariat



Komplette Einrichtungen sowie Ergänzungsstücke
unter Garantie solidester Arbeit und äußerster Kalkulation
Zahlungs-Erleichterungen nach Möglichkeit



schrägüber v. Hotel Vier Jahreszeiten

NOTEN das schönste Geschenk!
Neu erschienen:
Tee und Tanz, Band 7 . . . . Mk. 3.50
Zum Fünfuhrtee, Band 5 . . . Mk. 4.—
Musikalische Edelsteine, Band 10, Mk. 7.50
Sang und Klang, Band 10 . . . Mk. 20.—
Musikalien-Becher
Inh.: Julius Sachs
Schweidnitzer Stadtgraben 13
(neben dem Reisebüro)

Für 1.50 Mark
wird 1 Anzug, Paletot oder Damenkostüm gebügelt und gereinigt. Reparaturen, Aenderung. und Wenden sauber, schnell und billig.
„Presto" Kronprinzenstraße 38, I.
Abholung und Lieferung frei Tel. Stephan 37924.



Ernst Schultz, Optisches Institut
Breslau 5, Gartenstr. 53/54





Blücherplatz 4

Geigen
Mandolinen
Lauten etc.
auch auf Teilzahlung
Musikalien
Größte Auswahl
Piano-Neumann
Neue Graupenstr. 13

Erna Riesenfeld
Breslau, Sadowastraße 80
Ärztlich geprüfte Masseuse
klinisch ausgebildet
übernimmt noch Massagen
Gefl. Anfragen an obige Adresse erbeten.

Kaufe
getragene Herren-, auch elegant. Damen-Garderobe, Schuhe
zahle hohe Preise
Fuchs
Breslau, Lohestr. 34

Pianos
Flügel
Harmoniums
des seit 1857 durch uns vertretenen
Welthauses
Schiedmayer
sowie anderer
langerprobter Klaviermarken
z. B.
Rönisch, Krauss, Hupfeld u. andere
auch auf
Teilzahlung
Seliger und Sohn
Schweidn. Str. 10/11

Stets Eingang von Neuheiten in
Spielwaren
aller Art
G. Wittchow
Höfchenstraße 62 (an der Schillerstr.)
— Puppen-Klinik —

J. Friede Nachf.
Hauptgeschäft: Gartenstraße 19
Filiale: Markthalle II
Fernruf Ring 6266
Frische **Hechte** Pfd. 1.20
Lebende **Karpfen** „ 1.50
„ **Hechte** „ 1.60
„ **Schleien** „ 2.—
„ **Forellen** „ 6.—
„ **Bressen** „ 1.20
Zander, mittel „ 1.—
Tafelzander, groß „ 1.50
Frisch. Lachs „ 1.95
Echt. **Rheinsalm** „ 3.50
Backfische 40 u. 50 Pf.
Konsumfische bill.
Auf Wunsch geschuppt und ausgenommen.
Prompte Zusendung auch nach auswärts

Hand- und Staubtuch-Verleihinstitut
empfiehlt sich zur gefl. Beachtung
Frau Justizrat Brieger
Reuschestraße 2
Telefon Ring 7739

Geschenke
kaufe ich
im
Kunstgewerbehaus „Schlesien"
Junkernstraße 9

Täglich frisches
Mast-Geflügel
כשר Ia Fett-Gänse כשר
Tomor-Palmin
empfiehlt billigst
Ida Roth
Höfchenstraße 14, an der Gartenstraße
Fernruf Ohle 1974

Altertümer
und
Kunstgegenstände
Einkauf — Verkauf
Fr. S. Foerster,
Teichstr. 6

Billigster Verkauf von
Wannen, Schäffern, Steigeleitern etc. sowie Reparaturen.
Paul Simmon
Böttchermeister
Altbüßerstraße 57
Fernsprecher Ohle 1757

Schreibmaschinenarbeiten
nach Diktat und Abschrift. Stenogrammaufnahmen, Vervielfältigungen.
Dora Liebes, Wallstraße 33, Nähe Königspl.
Telephon Ohle 4324.